

Papst Franziskus
Das Glück in diesem Leben

PAPST FRANZISKUS

Das Glück
in diesem
Leben

Übersetzt aus dem Italienischen
von Julika Betz, Stefanie Römer und Julia Schott

Kösel

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Copyright © 2017 Kösel-Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
Umschlag: Weiss Werkstatt, München
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-466-37217-1
www.koesel.de

Titel der Originalausgabe: *La felicità in questa vita*
© 2017 Liberia Editrice Vaticana, Città del Vaticano
© 2017 EDIZIONI PIEMME Spa, Milano
www.edizpiemme.it



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Der Weg des Glücks</i>	7
I. DEIN LEBEN AUF DER SUCHE NACH DEM SINN	9
Träume und Projekte, Zukunft und Hoffnungen	11
Das Geheimnis des Lebens	47
Freie und befreite Menschen	81
II. DU UND DIE ANDEREN – GLÜCK IN DEN BEZIEHUNGEN	95
Sei ein Licht, das überspringt	97
Die Familie, Fülle des Lebens	125
Gelungene Existenzen: Mit Freude gelebte Berufungen	143
Das Geschenk und die Mühe, eine Frau zu sein	163

III. DAS HUNDERTFACHE AUCH IM LEID	179
Jenseits der Tränen und der Einsamkeit . .	181
Von Fehlern zur Vergebung	213
Das Hundertfache und die Ewigkeit	231
IV. WER BETET, WIRD HEIL ERFAHREN	257
Das Gebet macht den Menschen vollkommen	259
Gebete von Papst Franziskus für ein erfülltes Leben	269

DER WEG DES GLÜCKS

Die Seligpreisungen sind der Weg, den Gott uns als Antwort auf die Sehnsucht des Menschen nach Glück aufzeigt, und vollenden die Gebote des Alten Bundes. Wir alle sind mit den zehn Geboten vertraut – gewiss kennt sie ein jeder von euch, ihr alle habt sie im Religionsunterricht gelernt –, aber wir sind es nicht gewohnt, die Seligpreisungen regelmäßig aufzusagen. Versuchen wir dennoch, sie uns ins Gedächtnis zu rufen und sie in unser Herz einzuprägen.

Die erste: »Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.«

»Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.«

»Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben.«

»Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden.«

»Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.«

- »Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden
Gott schauen.«
- »Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne
Gottes genannt werden.«
- »Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt
werden, denn ihnen gehört das Himmelreich.«
- »Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwegen
beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche
Weise verleumdet werdet.«
- »Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel
wird groß sein.«

Schlagt das Evangelium auf, und zwar das, das ihr bei euch tragt ... Denkt daran, immer ein kleines Evangelium bei euch zu tragen, in der Jackentasche, in der Handtasche, immer. Im fünften Kapitel des Matthäusevangeliums stehen die Seligpreisungen. Lest sie jeden Tag, um sie nicht zu vergessen, denn sie sind das Gesetz, das uns Jesus gibt!

In diesen Worten steckt die ganze Neuheit, die Christus uns gebracht hat, und die ganze Neuheit Christi steckt in diesen Worten. Die Seligpreisungen nämlich sind das Abbild Jesu, seine Form des Lebens; und sie sind der Weg zum wahren Glück, den auch wir gehen können dank der Gnade, die Jesus uns schenkt.

Generalaudienz, 6. August 2014

I

DEIN LEBEN AUF
DER SUCHE NACH
DEM SINN

TRÄUME UND PROJEKTE, ZUKUNFT UND HOFFNUNGEN

*»Mit Jesus Christus kommt immer –
und immer wieder –
die Freude.«
Evangelii gaudium*

Das Evangelium des verwirklichten Lebens

Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von Ihm retten lassen, sind frei von der Sünde, von der Trauer, von der inneren Leere und von der Vereinsamung.

Evangelii gaudium, 1

Die große Frage: Ist die Hoffnung möglich, im Hier und Jetzt?

Der *schwindelerregende Rhythmus*, dem wir unterworfen sind, scheint uns aller Hoffnung und Freude zu berauben. Der Druck und die Machtlosigkeit angesichts etlicher Situationen scheinen unsere Seele abzustumpfen und uns den zahllosen Herausforderungen gegenüber gefühllos zu machen. Und paradoxerweise hat man, während sich alles beschleunigt, um – theoretisch – eine bessere Gesellschaft zu errichten, am Ende für nichts und niemanden mehr Zeit. Wir haben kaum mehr Zeit für die Familie, kaum mehr Zeit für die Gemeinschaft, kaum mehr Zeit für die Freundschaft, für die Solidarität und die Erinnerung.

Es wird uns guttun, uns zu fragen: *Wie ist es möglich, heutzutage die Freude des Evangeliums inmitten unserer Städte zu leben? Ist die christliche Hoffnung in dieser Situation überhaupt möglich, hier und jetzt?*

Diese beiden Fragen rühren an unsere Identität, an das Leben unserer Familien, unserer Länder und unserer Städte.

Homilie, 25. März 2017

Salat mit Öl...

Jesus hat gerade aufgehört, von der Gefahr des Reich­tums zu sprechen, davon, wie schwierig es für einen Reichen ist, in das Himmelreich zu kommen. Da stellt Petrus ihm diese Frage: »Wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was wird unser Lohn sein?« Jesus ist großzügig und hebt an, Petrus zu antworten: »Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfangt: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker...«.

Vielleicht dachte Petrus: »Das klingt nach einem guten Geschäft, wenn wir Jesus folgen, wird uns dies mehrfach, ja hundertfach vergolten.« Doch da fügt Jesus drei kleine Wörter hinzu: »mitten unter Verfol­gungen«. Und danach wird dir das ewige Leben zuteil. Ja, ihr habt alles hinter euch gelassen und werdet hier auf Erden viele Dinge erhalten, aber nur unter Verfol­gung.

Es ist wie ein Salat mit dem Öl der Verfolgung. Dies ist der Lohn des Christen und dies ist der Weg dessen, der Jesus nachfolgen möchte. Denn es ist der Weg, den Er gegangen ist: Er ist verfolgt worden.

Homilie in Santa Marta, 9. Juni 2014

Öffne dein Herz **der Langsamkeit des Himmelreiches**

In den Gleichnissen lehrt uns Jesus, dass das Reich demütig in die Welt eintritt und sich still, aber beständig dort entfaltet, wo es von Herzen empfangen wird, die offen für seine Botschaft der Hoffnung und des Heils sind. Das Evangelium lehrt uns, dass der Geist Jesu dem Herzen eines jeden Menschen neues Leben bringen und jede Situation, auch die scheinbar hoffnungsloseste, verwandeln kann. Jesus kann verwandeln, kann jede Situation verwandeln! Das ist das Geheimnis, das ihr mit euren Mitmenschen teilen sollt: in der Schule, bei der Arbeit, in euren Familien, in der Universität und in eurer Gemeinde. Weil Jesus von den Toten auferstanden ist, wissen wir, dass Er »Worte des ewigen Lebens« hat (*Job* 6,68) und dass sein Wort die Macht hat, jedes Herz zu berühren, das Böse zu besiegen und die Welt zu verändern und zu erlösen.

Ansprache, 15. August 2014

Wie geht das mit der Freude?

Schon der heilige Paulus schrieb: »Freuet euch im Herrn zu jeder Zeit ... Der Herr ist nahe!« (*Phil* 4,4-5). Also ... ich würde euch heute gerne einmal eine Frage stellen. Aber Trägt denn jeder die Freude in seinem Herzen, bringt sie nach Hause, ja? ... wie eine Pflicht,

die es zu erledigen gilt. Die Antwort ergibt sich von selbst. Wie kommt die Freude zu dir, in dein Zuhause? Wie kommt die Freude in deine Familie? Also, gebt euch selbst die Antwort.

Liebe Familien, ihr wisst es genau: Die wahre Freude, die man in der Familie erfährt, ist nichts Oberflächliches, kommt nicht von den Dingen, den günstigen Umständen ... Die wahre Freude entsteht aus einer tiefen Harmonie zwischen den Menschen, die wir in unseren Herzen empfinden, und die uns die Schönheit der Zusammengehörigkeit, der gegenseitigen Unterstützung auf dem Weg des Lebens spüren lässt. Doch das Fundament dieser tief empfundenen Freude ist die Gegenwart Gottes, die Gegenwart Gottes in der Familie, seine allumfassende, barmherzige und respektvolle Liebe uns allen gegenüber. Und vor allem eine geduldige Liebe: Die Geduld ist eine Tugend Gottes und lehrt uns auch innerhalb der Familie füreinander diese geduldige Liebe aufzubringen. Geduld miteinander zu haben. Geduldige Liebe. Nur Gott vermag die Harmonie der Gegensätze zu erschaffen. Wenn die Liebe Gottes fehlt, geht auch die Harmonie in der Familie verloren, gewinnen die Individualismen die Oberhand, erlischt die Freude. Die Familie aber, die die Freude des Glaubens lebt, gibt sie spontan weiter, sie ist das Salz der Erde und

das Licht der Welt, sie ist der Sauerteig für die ganze Gesellschaft.

Homilie, 27. Oktober 2013

Zügle nicht deine Träume

Dies möchte ich vor allem den Jüngeren sagen, die – auch wegen ihres Alters und der Zukunftsaussicht, die sich vor ihnen auftun – hilfsbereit und großzügig sind. Manchmal besteht die Gefahr, dass die Unwägbarkeiten, die Zukunftsängste und die Unsicherheit, die in den Alltag eindringen, ihren Schwung lähmen, ihre Träume soweit bremsen, dass sie denken, es sei nicht mehr der Mühe wert, sich zu engagieren, und dass der Gott des christlichen Glaubens ihre Freiheit einschränke. Dabei sollt ihr, liebe Jugendliche, keine Angst haben, aus euch herauszugehen und euch auf den Weg zu machen! Das Evangelium ist das Wort, das befreit, verwandelt und unser Leben viel schöner macht!

Botschaft zum Weltgebetstag für geistliche Berufe, 29. März 2015

Du fühlst dich nicht wahrgenommen?

Lass dich in Gottes Arme fallen

Oft können wir Gottes Plan nicht begreifen und merken, dass wir nicht in der Lage sind, für uns selbst das Glück und das ewige Leben sicherzustellen. Gerade in

der Erfahrung unserer Grenzen und unserer Armseligkeit jedoch tröstet uns der Heilige Geist und lässt uns spüren, was einzig und allein wichtig ist: sich von Jesus in die Arme seines Vaters führen zu lassen.

Generalaudienz, 11. Juni 2014

Der Lebensweg der Heiligen (und der deine)

Wenn es etwas gibt, das die Heiligen kennzeichnet, dann dies, dass sie wahrhaft *glücklich* sind. Sie haben das Geheimnis des echten Glücks entdeckt, das auf dem Grund der Seele wohnt und seine Quelle in der Liebe Gottes hat. Deshalb werden die Heiligen selig-gepriesen.

Homilie, 1. November 2016

Gott tröstet dich wie eine Mutter

Wie eine Mutter die Lasten und Mühen ihrer Kinder auf sich nimmt, so nimmt Gott gerne die Bürde unserer Sünden und Sorgen auf sich. Er, der uns kennt und uns unendlich liebt, ist unserem Gebet gegenüber empfänglich und vermag unsere Tränen zu trocknen. Sobald er seinen Blick auf uns lenkt, wird er vor innigster Liebe gerührt und lässt sich erweichen, denn jenseits des Bösen, zu dem wir fähig sind, sind wir doch stets seine Kinder. Er möchte uns in die Arme

nehmen, uns beschützen, uns von den Gefahren und dem Bösen befreien. Lassen wir in unserem Herzen jene Worte widerhallen, die Er heute an uns richtet: »Wie eine Mutter werde ich euch trösten.«

Homilie, 1. Oktober 2016

Die Gestalt Christi ist deine Verwirklichung

Der Gläubige lernt sich selbst ausgehend von dem Glauben zu sehen, den er bekennt: Die Gestalt Christi ist der Spiegel, in dem er das eigene Bild verwirklicht sieht. Und wie Christus alle Gläubigen umfasst, die seinen Leib bilden, begreift der Christ sich selbst in diesem Leib, in einer ursprünglichen Beziehung zu Christus und seinen Brüdern und Schwestern im Glauben.

Lumen fidei, 22

Sei ein Kind in der Umarmung des Geistes

Wenn der Heilige Geist einzieht in unserem Herzen, schenkt er uns Trost und Frieden, und macht, dass wir uns fühlen, wie wir wirklich sind, also klein, mit der von Jesus im Evangelium so sehr angeratenen Haltung dessen, der all seine Sorgen und Erwartungen in Gottes Hand gibt und sich geborgen und umhüllt von seiner Wärme und seinem Schutz fühlt, genau wie ein

Kind bei seinem Vater! Das macht der Heilige Geist in unseren Herzen: dass wir uns fühlen wie Kinder in den Armen unseres Vaters. In diesem Sinne also verstehen wir gut, wie die Ehrfurcht vor Gott in uns die Form der Fügsamkeit, der Dankbarkeit und der Lobpreisung annimmt, indem sie unser Herz mit Hoffnung erfüllt.

Generalaudienz, 11. Juni 2014

**Ich wünsche mir eine Liebe,
die für immer währt**

Das Herz des Menschen strebt nach großen Dingen, nach wichtigen Werten, nach tiefen Freundschaften, nach Bindungen, die in den Prüfungen des Lebens stärker werden anstatt zu zerreißen. Der Mensch strebt danach zu lieben und geliebt zu werden. Das ist unser innigstes Bestreben: zu lieben und geliebt zu werden – und das für immer. Die Kultur des Provisorischen erhöht unsere Freiheit nicht, sondern beraubt uns unserer wahren Bestimmung, unserer wahrhaftigsten und ursprünglichsten Ziele. Es ist ein zerstückeltes Leben. Es ist traurig, ein gewisses Alter zu erreichen, den zurückgelegten Weg zu betrachten und festzustellen, dass, dass er aus einzelnen Teilen zusammengestückt wurde, ohne Einheit, ohne Endgültigkeit: alles provisorisch ...

Ansprache, 5. Juli 2014

In einer Zeit der Waisen hast du einen Vater

Gott ist kein fernes und anonymes Wesen: er ist unsere Zuflucht, die Quelle unserer Gelassenheit und unseres Friedens. Er ist der Fels unseres Heils, an dem wir uns festhalten können im Vertrauen darauf, nicht zu fallen; wer sich an Gott festhält, fällt niemals! Er ist unsere Verteidigung gegen das Böse, das immer auf der Lauer liegt. Gott ist unser großer Freund, unser Verbündete, unser Vater, doch nicht immer sind wir uns dessen bewusst. Wir sind uns nicht bewusst, dass wir einen Freund, einen Verbündeten, einen Vater haben, der uns liebt, und verlassen uns lieber auf direkt verfügbare Güter, die wir berühren können, auf unwichtige Güter, und dabei vergessen oder verweigern wir manchmal auch das höchste Gut – die väterliche Liebe Gottes. Ihn als Vater zu spüren, ist in dieser Zeit der Verwaisung so wichtig! In dieser verwaisten Welt den Vater zu spüren.

Angelus, 26. Februar 2017

Ich kann nicht mehr ...

Alleine können wir es nicht schaffen. Angesichts des von den Ereignissen und Moden ausgehenden Drucks werden wir alleine niemals in der Lage sein, den richtigen Weg zu finden, und selbst wenn wir ihn fänden,

hätten wir nicht genügend Kraft, um durchzuhalten, die unerwarteten Anstiege und Hindernisse zu bewältigen. Und hier setzt die Einladung unseres Herrn Jesus Christus an: »Wenn du willst ... folge mir nach«. Er lädt uns ein, um uns auf dem Weg zu begleiten, nicht um uns auszubeuten, nicht um uns zu Sklaven zu machen, sondern um uns frei zu machen. Zu dieser Freiheit lädt er uns ein, um uns auf unserem Weg zu begleiten. Jawohl. Nur *gemeinsam mit Jesus*, indem wir zu ihm beten und ihm nachfolgen, klärt sich unsere Sicht und wir finden die Kraft, sie voranzubringen. Er liebt uns für immer, er hat uns für immer erwählt, er hat sich für jeden von uns für immer hingegeben. Er ist unser Beschützer und unser großer Bruder und wird unser einziger Richter sein. Wie schön ist es, den Wechselfällen des Lebens in Gesellschaft Jesu begegnen zu können, seine Person und seine Botschaft an unserer Seite zu haben! Er nimmt uns nicht unsere Selbstbestimmung oder Freiheit; im Gegenteil, indem er unsere Gebrechlichkeit stärkt, erlaubt er uns, wahrhaft frei zu sein, frei, Gutes zu tun, stark genug, es weiterhin zu tun, fähig zu vergeben und um Vergebung zu bitten. Dies ist Jesus, der uns begleitet, so ist der Herr!

Ansprache, 5. Juli 2014

**Kapsle dich nicht ab, lass dich nicht erdrücken,
bleib kein Gefangener**

Kapselt euch nicht von der Außenwelt ab, lasst euch nicht von den kleinen häuslichen Ärgernissen erdrücken, bleibt nicht die Gefangenen eurer Probleme. Sie alle werden sich lösen, wenn ihr hinausgeht, um den anderen zu helfen, ihre Probleme zu lösen, und um die frohe Botschaft zu verkünden. Ihr werdet das Leben finden, indem ihr euer Leben hingebt, die Hoffnung, indem ihr Hoffnung schenkt, die Liebe, indem ihr liebt.

Apostolisches Schreiben zum Jahr des geweihten Lebens,
21. November 2014

**Geh aus dir selbst heraus,
geh aus dir selbst heraus:
und du wirst hundertfach empfangen**

An der Wurzel jeder christliche Berufung findet sich diese grundlegende Bewegung der Glaubenserfahrung: Glauben heißt aus sich selbst herausgehen, sich aus der Bequemlichkeit und Starre des eigenen Ichs zu lösen, um unser Leben auf Jesus Christus als Mittelpunkt auszurichten, und wie Abraham das eigenen Land verlassen und sich voller Vertrauen auf den Weg machen, im Wissen, dass Gott den Weg zum neuen Land weisen wird. Dieser »Ausstieg« ist nicht als Ge-

ringschätzung des eigenen Lebens, des eigenen Empfindens, der eigenen Menschlichkeit zu verstehen – im Gegenteil, wer sich in der Nachfolge Christi auf den Weg macht, findet Leben in Hülle und Fülle, indem er sich gänzlich Gott und seinem Reich zur Verfügung stellt. Jesus sagt: »Jeder, der um meines Namens willen Häuser oder Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird dafür das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen.« (Mt 19,29). All das hat seine tiefe Wurzel in der Liebe.

Botschaft zum Weltgebetstag für geistliche Berufe,
29. März 2015

Durchbruch die Barriere der Angst

Es waren die ersten Worte, die der Erzengel Gabriel an die heilige Jungfrau richtete: »Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!« (Lk 1,28). Das Leben dessen, der Jesus entdeckt hat, wird von einer so großen inneren Freude erfüllt, dass nichts und niemand sie ihm nehmen kann. Christus schenkt denen, die ihm folgen, die Kraft, nicht traurig und verzagt zu werden bei dem Gedanken, dass es keine Lösung für die Probleme gibt. Im Vertrauen auf diese Wahrheit zweifelt der Christ nicht daran, dass alles, was wir mit Liebe tun, eine heitere Freude erzeugt, Schwester jener

Hoffnung, welche die Barriere der Angst durchbricht und uns die Türen zu einer verheißungsvollen Zukunft öffnet.

Botschaft, 8. September 2014

Gib dich nicht mit einem Leben

»im Kleinen« zufrieden

Strebt ihr wirklich nach dem Glück? In einer Zeit, in der man von so viel scheinbarem Glück angezogen wird, läuft man Gefahr, sich mit wenig zufriedenzugeben, der Vorstellung eines Lebens »im Kleinen« nachzuhängen. Ihr sollt aber nach großen Dingen streben! Weitet eure Herzen! Wie sagte der selige Piergiorgio Frassati: »Leben ohne Glauben, ohne ein Erbe, das es zu verteidigen gilt, ohne ein ständiges Ringen um die Wahrheit heißt nicht leben, sondern dahinvegetieren. Wir dürfen niemals dahinvegetieren, sondern müssen leben« (Brief an I. Bonini, 27. Februar 1925).

Botschaft zum Weltjugendtag, 21. Januar 2014

Lass zu, dass der Heilige Geist dein Herz öffne

Genau deshalb brauchen wir diese Gabe des Heiligen Geistes so dringend. Die Gottesfurcht lässt uns bewusst werden, dass alles von der Gnade kommt, und dass unsere wahre Kraft einzig darin besteht, Jesus, un-

serem Herrn, nachzufolgen und zuzulassen, dass der Vater seine Güte und seine Barmherzigkeit über uns ausgieße. Das Herz zu öffnen, damit die Güte und die Barmherzigkeit Gottes zu uns kommen mögen. Das bewirkt der Heilige Geist mit der Gabe der Gottesfurcht: Er öffnet die Herzen. Ein offenes Herz, damit die Vergebung, die Barmherzigkeit, die Liebkosung des Vaters zu uns gelangen mögen, denn wir sind seine unendlich geliebten Kinder.

Generalaudienz, 11. Juni 2014

Heute braucht man Mut

Heute ist die Zeit der Mission und die Zeit des Mutes! Mut, um den schwankenden Schritten wieder Festigkeit zu geben, um erneut Geschmack daran zu finden, sich für das Evangelium hinzugeben, um wieder Vertrauen in die Kraft zu setzen, die die Mission mit sich bringt. Es ist die Zeit des Mutes, auch wenn Mut haben nicht gleichzeitig eine Garantie für Erfolg ist. Von uns wird der Mut verlangt zu kämpfen, nicht unbedingt, um zu siegen; der Mut zu verkündigen, nicht unbedingt, um zu bekehren. Von uns wird der Mut verlangt, ein Gegenentwurf zur Welt zu sein, ohne jedoch jemals polemisch oder aggressiv zu werden. Von uns wird der Mut verlangt, uns allen zu öffnen, ohne jemals die Absolutheit und Einzigartigkeit Christi he-

rabzuwürdigen, des alleinigen Erlösers aller Menschen. Von uns wird der Mut verlangt, uns der Ungläubigkeit entgegenzustellen, ohne arrogant zu werden. Von uns wird auch der Mut des Zöllners aus dem heutigen Evangeliums verlangt, der in seiner Demut nicht die Augen zum Himmel zu erheben wagte und sich stattdessen auf die Brust schlug mit den Worten: »Gott, sei mir Sünder gnädig«. Heute ist die Zeit des Mutes! Heute braucht es Mut!

Angelus, 23. Oktober 2016

Gott im Herzen

Den Trost, den wir inmitten der stürmischen Ereignisse des Lebens benötigen, ist eben die Gegenwart Gottes im Herzen. Denn seine Gegenwart in uns ist die Quelle des wahren Trostes, der bleibt, der vom Bösen befreit, der den Frieden bringt und die Freude wachsen lässt.

Homilie, 1. Oktober 2016

Wer langweilt Papst Franziskus?

Wenn ich einen Jugendlichen oder eine Jugendliche vom Herrn sprechen höre, oder einen Katecheten, eine Katechetin, oder wen auch immer, langweile ich mich. Wir sprechen immer mit einer gewissen Traurigkeit vom Herrn. Dabei hat Er *Freude* gesagt: Das ist es, das

Geheimnis. Vom Herrn *mit Freude* sprechen, das ist es, was sich *christliches Zeugnis* nennt. Versteht ihr?

Begegnung, 15. Januar 2017

Sei ein Mensch, der das Leben besingt

Menschen sein, die das Leben besingen, die den Glauben besingen. Das ist wichtig: Das *Credo* nicht nur herunterbeten, den Glauben nicht nur aufsagen und kennen, sondern den Glauben besingen! Das ist es. Den Glauben bekennen, den Glauben mit Freude leben – das heißt »den Glauben besingen«. Und das sage nicht ich! Das hat vor 1600 Jahren der heilige Augustinus gesagt: »Den Glauben besingen!«

Ansprache, 3. Mai 2014

Der Destillierkolben der Angst

Es ist leichter, an einen Geist zu glauben, als an den lebendigen Christus! Es ist leichter, zu einem Wahrsager zu gehen, der dir die Zukunft voraussagt, der dir die Karten legt, als in die Hoffnung auf einen siegreichen Christus zu vertrauen, einen Christus, der den Tod besiegt hat! Eine Idee, eine Vorstellung ist viel einfacher als sich diesem Herrn zu fügen, der vom Tod aufersteht, der dich wer weiß wozu einlädt! Dieser Prozess, den Glauben so sehr zu relativieren, führt uns weg von der Begegnung mit Gott, von der Liebkosung Got-

tes. Es ist, als »destillierten« wir die wahre Begegnung mit Jesus Christus im Destillierkolben der Angst, im Destillierkolben der übertriebenen Sicherheit und des Verlangens, selbst die Begegnung zu kontrollieren. Die Jünger hatten Angst vor der Freude ... wie auch wir.

Homilie, 24. April 2014

Glück lässt sich nicht kaufen

Das Glück lässt sich nicht kaufen. Und wenn du das Glück kaufst, stellst du bald fest, dass sich dieses Glück in Luft aufgelöst hat ... Das Glück, das man kauft, ist nicht von Dauer. Nur das Glück der Liebe, das ist von Dauer!

Und der Weg der Liebe ist einfach: Liebe Gott und Liebe deinen Nächsten, Deinen Bruder und Deine Schwester, den, der Liebe braucht und viele andere Dinge. »Aber, Vater, wie weiß ich, ob ich Gott liebe?« Ganz einfach, wenn du deinen Nächsten liebst, wenn du nicht hasst, wenn du keinen Hass in deinem Herzen trägst, liebst du Gott. Das ist der sichere Beweis.

Ansprache, 15. August 2014

Willst auch du weggehen?

Jesus wendet sich an uns ... damit wir seinem Lebensvorschlag antworten, damit wir uns entscheiden, welchen Weg wir einschlagen wollen, um zur wahren